

aus der Provinz; die in großen Zügen durchpassierenden gehören nördlicheren oder östlicheren Gegenden an. März und Oktober sind die Hauptzugmonate. Das eigentliche Gebirge meidet die Saatkrähe und geht als Brutvogel nur bis in die Vorberge. Nach Gloger sieht man sie auf den obersten Bergwiesen (4300 Fuß und darüber) bisweilen noch herumschwärmen, jedoch nur in kleinen Gesellschaften von zwölf bis zwanzig Stück und als weit abgekommene Streifzüge. Im Gegensatz dazu versichert Kolliban, während eines viermonatlichen Aufenthaltes in Hirschberg trotz zahlreicher Exkursionen niemals eine Saatkrähe gesehen zu haben, weder in der Thal-, noch in der Waldregion, noch auf dem Kamme. Mit welcher Zähigkeit diese Vögel an ihren einmal erwählten und seit vielen Geschlechtern bewohnten Brutplätzen festhalten, und wie schwer sie von denselben zu vertreiben sind, ist allbekannt. Doch weiß ich gerade aus Schlesien mehrere Beispiele, daß dies dennoch glückte. So nisteten nach Fritsch in einem kleinen Kiefernwald bei Leuthen jahrelang tausende von Saatkrähen, sodaß sich auf mancher Kiefer bis zwölf Nester vorfanden. 1883 aber haben sich dann die Vögel infolge des alljährlich abgehaltenen Krähenschießens sämtlich in einen 30 km entfernten Wald jenseits der Oder verzogen. Isoliert liegende Nadelwäldchen bewohnen die Saatkrähen bei uns überhaupt am allerliebsten. Andere und angenehmere Vögel freilich verdrängen sie dann aus solchen fast gänzlich, wohl weniger durch Nesterplünderereien als vielmehr durch ihr lärmendes Gebahren.

Soviel über das angezweifelte Vorkommen der genannten drei Corvus-Arten im Schlesien. Ich habe im obigen lediglich nackte und unbestreitbare Thatfachen gegeben, die nun den Zweifeln und Vermutungen des Herrn Kzehat gegenüber stehen. Mögen die Leser unserer „Monatschrift“ selbst urteilen!

Über die Vergangenheit und Gegenwart der Ornithologie in Böhmen.

Von Dr. J. B. Prazač.

(Fortsetzung.)

Am Ende der sechziger Jahre begann seine ornithologische Thätigkeit auch Viktor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen. Selbst ein Sohn unseres schönen Landes, wandte er sich zuerst der ornithologischen Durchforschung des Riesengebirges zu und publizierte in Cabanis' „Journal“ außerordentlich wertvolle Mitteilungen darüber. Ihm verdanken wir die besten Nachrichten über die Vögel dieses Gebirges. Später exkurzierte er auch im Böhmerwalde und gab einen längeren Artikel, die Ornis dieses hochinteressanten Gebietes betreffend, in der genannten periodischen Schrift heraus. Der Böhmerwald war zu jener Zeit so

wenig bekannt, daß die Arbeit von Tschusi als sehr wichtig bezeichnet werden muß. Aber auch später, als er nach Wien übersiedelte, verlor von Tschusi sein Interesse für die Ornithologie Böhmens nicht, und sein Antheil an den zu Erforschungen derselben zielenden Arbeiten sank auch dann nicht, als er nach Salzburg zog und in Hallein seinen Wohnsitz nahm. Von seinem für alle die es besucht haben, unvergeßlichen Tuskulum, dem schönen Tännenhof, den die liebenswürdige Gastfreundlichkeit seiner Herren zum Stelldichein aller, die sich für die gefiederte Welt interessieren, machte, führt von Tschusi die ornithologischen Arbeiten in der ganzen Monarchie und verfolgt besonders die Fortschritte der böhmischen Vogelfunde mit warmer Teilnahme. Eine lange Reihe von auf die Ornithologie unseres Königreiches sich beziehenden Artikeln und Notizen, die Anregung und Belehrung, die er so viele böhmische Ornithologen, besonders aber den dankbaren Schreiber dieser Zeilen genießen ließ, sichert Ritter von Tschusi einen der ehrenvollsten Plätze in der Geschichte der Ornithologie Böhmens, denn an seinen Namen knüpft sich die glänzendste Periode in der Pflege der heimischen Vogelfunde in den achtziger Jahren.

Das siebente Dezennium war für Böhmen sehr wenig ornithologisch fruchtbar und vom Jahre 1872 bis 1880 ist keine größere Arbeit von Wichtigkeit zu verzeichnen. Nach dem Erscheinen der „Wirbeltiere Böhmens“ von Prof. Fritsch schien es, daß es zu einem regeren Leben kommen wird, denn in „Besmir“ wurden von R. Hamböck einige sehr gute Artikel veröffentlicht. Dieselben bezogen sich größtenteils auf die Umgebung von Schwarz Kostelec und bedeuteten entschieden eine Bereicherung unserer Kenntnisse der Vögel Böhmens. Auch Prof. Fritsch gab in der Form von kurzen Notizen einige Nachträge zu seiner erwähnten Arbeit. Sonst brachte „Besmir“ nur populäre Erzählungen, in welchen ohne jede Kritik nur das, was von Fritsch gesagt, wiederholt wurde. Wir haben schon früher die Wichtigkeit und Gediegenheit der „Wirbeltiere Böhmens“ gewiß gewürdigt, trotzdem aber war es sehr wenig wissenschaftlich nur das, was von diesem ausgezeichneten Gelehrten gesagt wurde, für einzig richtig zu halten und mit seiner Schrift die ganze Ornithologie Böhmens erledigt haben zu wollen. Und diese Richtung machte sich in allen ornithologischen in „Besmir“ erschienenen Arbeiten erkennbar; es wurde keine selbständige Arbeit publiziert und die Fritsch'schen Angaben ins Unendliche erzählt. Über den Zug, Brutgeschäft und Verbreitung einzelner Vögel wurde unseres Wissens gar nichts erforscht.

Die Reihe der Männer, die in den siebziger Jahren ornithologisch thätig waren oder es zu sein angefangen haben, ist nicht groß. In dieser Zeit endigt das Wirken Em. Lokajš, der besonders für das böhmische Landesmuseum sammelte und Prof. Fritsch mit vielen Beobachtungsangaben behilflich war. Er sammelte

besonders in der Umgebung von Prag und Kumburg. Durch die bereitwillige Vermittlung meines verstorbenen Freundes Herrn D. B. Varečka wurde es mir ermöglicht in die nachgelassenen Aufzeichnungen dieses eifrigen Sammlers und großen Kenners der heimischen Insekten einzusehen; leider sind diese Materialien, die sein Sohn Herr Dr. med. Lokaj (in Prag) aufbewahrt hat, nur gering.

In dieser Zeit begann auch die schöne fürstlich Fürstenberg'sche Vogelsammlung mächtig zu wachsen. Die ersten Anfänge dieser Kollektion reichen wohl bis zum Jahre 1856 zurück, aber erst mit ihrer Übersiedelung auf die Burg Bürglitz (1865) beginnt ihr Wachsen und Aufblühen. Im Jahre 1880 kam sie nach Mischburg und vor zwei Jahren nach Neuhütten, wo sie gegenwärtig aufgestellt ist. Diese 294 Arten in 600 Exemplaren enthaltende Kollektion wurde von ihrem Kustos Herrn Heinr. Hüttenbacher in von Tschusis „Jahrbuch“ beschrieben. Unter den dort befindlichen Vögeln sind auch sehr viele Raritäten Böhmens zu nennen, wie z. B. *Aquila fulva*, *Buteo ferox*, *Falco vespertinus*, *Merops apiaster*, *Aegithalus pendulinus*, *Haematopus ostrilegus*, *Tringa minuta*, *Sterna minuta* u. Sie gehört zu den wichtigsten Sammlungen Böhmens.

In dieser Periode begannen auch die „Mitteilungen des ornithologischen Vereines in Wien“ zu erscheinen; dieselben brachten mehrere kürzere Arbeiten über die Vögel Böhmens besonders aus der Feder von Tschusis, sowie kürzere Notizen anderer Ornithologen und Vogelliebhaber. Damals beteiligte sich an diesem neuen Unternehmen auch † Ignaz Dusek, fürstlich Schwarzenberg'scher Ökonomie-Verwalter in Libejic, der auch eine schöne Vogelsammlung besaß; diese wurde leider nach dem Tode seines Besitzers samt seiner beachtenswerten Fach-Bibliothek veräußert und ging in mir unbekannte Hände über.

Im Jahre 1871 tritt auch Dr. med. Vladislav Schier als ornithologischer Schriftsteller auf, wenn auch der größte Teil seiner wissenschaftlichen Thätigkeit erst in die achtziger Jahre fällt. Am 27. März 1830 in Jitřhin als Sohn des Direktors des dortigen Gymnasiums geboren, ließ sich Schier nach der Beendigung seiner Studien und Erreichung des medizinischen Doktor-Grades in seiner Heimatsstadt nieder und wirkte hier als aufopfernder Arzt bis zum Jahre 1875, wo er nach Prag übersiedelte. Die romantische Umgebung mit ihren Teichen und Wäldern war für ihn ein sehr interessantes Gebiet und er sammelte auch so eifrig, daß er bald eine schöne Kollektion von mehr als 400 Exemplaren zusammenstellte. Alle seine Beobachtungen aus dieser Zeit sind für die Ornithologie Böhmens sehr wichtig und um so interessanter, als sie sich auf einen mit Fierlingers Beobachtungsgebiet angrenzenden Distrikt beziehen, sodaß sich die Daten dieser zwei Ornithologen in willkommener Weise vervollständigen. In

Prag neben seiner Privat-Praxis auch beim Physikat des Prager Magistrates thätig, gehörte er auch dem Stadtverordneten-Kollegium und bekleidete mehrere Ehrenstellen in verschiedenen nationalen Institutionen; trotzdem er alle seine Funktionen mit ausdauerndem Fleiße füllte, fand er noch immer genügend Zeit, um eine ausgedehnte ornithologische litterarische Thätigkeit zu entwickeln und schrieb auch mehrere medizinische Arbeiten für böhmische Fachjournale. Der von Schier gegründete böhmische Vogelschutz-Verein und sein Organ „Blätter des böhmischen Vogelschutzvereines“ konnte sich leider nicht erhalten. Schier opferte diesen beiden Unternehmungen sehr viel und erwarb sich dadurch große Verdienste um die Erforschung der heimischen Vögel. Nebstdem hielt er mehrere Vorträge in verschiedenen böhmischen Städten und trug zur Verbreitung der naturwissenschaftlichen Kenntnisse und zum Schutze der Vögel im Lande nicht unbedeutend bei. Durch die Ungunst der Verhältnisse und große Indolenz des Publikums gingen beide verdienstvollen Unternehmungen Schiers zu Grunde. Er selbst, der der Wissenschaft mit inniger Liebe ergeben war, erlebte auch in seinem Privatleben viele Enttäuschungen und starb nach langer schmerzlicher Krankheit in Prag am 24. April 1889.

Dr. Schier, wie fast alle böhmischen Sammler, sammelte mit besonderer Vorliebe die Seltenheiten, sodaß seine 359 Exemplare zählende Kollektion großes faunistisches Interesse verdiente. Noch vor seinem Tode verkaufte Schier diese schöne Sammlung an einen Großhändler in Karolinenthal. Außerordentlich groß war Schiers litterarische Thätigkeit. In seinen Arbeiten verfolgte er vier Richtungen: die Popularisierung der Vogelfunde, den Schutz, die Verbreitung und den Zug der Vögel in Böhmen. In seinen Vogelschutz-Bestrebungen war Schier ein eifriger Anhänger der Ansicht, daß kein einziger Vogel so schädlich ist, damit er eine vollständige Ausrottung oder nur eine übermäßige Verfolgung verdiente; er ging aber entschieden im Lobe mancher Plünderer und Schädlinge allzuweit und sah immer nur die guten Seiten seiner Lieblinge, immerhin war aber diese Richtung viel besser als leichtfertiges Verdammen mancher Arten vom Standpunkte einseitiger Interessen. Die große Liebe Dr. Schiers zu den Vögeln ist besonders aus seiner Schrift „Die schädlichen Vögel“, die gewiß, wenn sie größere Verbreitung gefunden hätte, viel zur Vertiefung der zum Schutze der Vögel zielenden Bestrebungen beitragen konnte, ersichtlich. Die Tafeln von K. Mairner gezeichnet und lithographiert sind zwar etwas zu grell, gehören aber doch zu den besten Abbildungen, die in ähnlichen populären und gleich billigen Schriften erschienen sind. „Nützliche, bis jetzt verfolgte Vögel“ (böhm.) und „Die schädlichen Vögel“ sind eigentlich ein kritischer Kommentar zum böhmischen Vogelschutzgesetze vom 30. April 1870, dessen gründliche Revision sehr zu wünschen wäre.

Große Aufmerksamkeit widmete Dr. Schier der Verbreitung und den Zugstraßen der Vögel. Das Palmén'sche Werk über letzteren Gegenstand hatte unmittelbar großen Einfluß auf die Bestrebungen Schiers ausgeübt. Palmén gehört wohl das große Verdienst, den Vogelzug zum ersten Male einer rein wissenschaftlichen Analyse unterworfen zu haben, und sein Werk wird für immer wichtig bleiben, wie es auch für alle späteren diesbezüglichen Arbeiten maßgebend war; dasselbe ist aber nicht frei von großen Fehlern, welche Schier nicht nur nicht erkannte, sondern im vollen Ausmaße acceptierte. Schon im Jahre 1877 — also fünf Jahre vor dem Anfange der Aktion des „Komitees für Beobachtungsstationen“ stellte Schier in der Ausschusssitzung des Prager Vogelschutz-Vereins den Antrag: „Es möchten zur Erforschung der Zugstraßen der Vögel in Böhmen an alle böhmischen und deutschen Volksschulen in Böhmen Tabellen geschickt werden, mit nachstehenden Fragen: Name des Vogels? Unter welchem Namen ist er hier noch bekannt? Nistet er hier? An welchem Orte und wie? Woraus läßt sich schließen, daß er hier nistet? Bleibt er hier das ganze Jahr? Wann kommt er und wann zieht er fort? In welcher Anzahl ist er hier? Wird er geschont oder verfolgt? Ist zu sehen, daß er Nutzen oder Schaden bringt und wodurch?“ „Dieser Antrag wurde angenommen und das Unternehmen fand auch Anklang bei der hohen k. k. Statthalterei und bei dem Landesschulrate, denn durch ihr Zuthun wurden die Tabellen versendet und einer jeden wurde ein Verzeichnis der in Böhmen beobachteten Vögel beigegeben mit der Bitte, die Herren Schullehrer möchten im Einverständnisse mit dem Geistlichen, dem Wirtschaftsverwalter, dem Förster, einem Vogelfundigen oder auch einem Vogelfänger in die Tabelle nach dem Verzeichnisse alles eintragen, was sie von jedem Vogel, der sich im Orte befindet, mit Gewißheit und aus eigener Überzeugung wissen und sagen können. Mit gewohnter Aufopferung und Liebe zur Wissenschaft kamen die Herren Schullehrer diesem Wunsche nach und sehr viele von ihnen schickten bogenlange Abhandlungen ein.“ Schier bekam von 3941 Volksschulen Berichte, auf welchen 4370 Berichterstatter mit ihren Unterschriften für die Wahrheit und Treue der Berichte bürgen.¹⁾ Dieses Material bearbeitete Dr. Schier und veröffentlichte es in den „Blättern d. Vogelsch.=Ver.“, deren Spalten er fast ausschließlich mit eigenen Arbeiten füllte. Eine große Reihe von Artikeln, welche die Verbreitung der Vögel in Böhmen betreffen, erschienen auch in den Wiener „Mittheilungen“. Nach seinem Tode erschien sein Hauptwerk „Ceské ptactvo“, welches die Bearbeitung der oben erwähnten Tabellen und Materialien enthält. Die Herausgabe dieses Werkes wurde durch eine Subvention des Unterrichts-Ministeriums

¹⁾ Blätter des böhm. Vogelsch.=Ver. I. p. 3.

ermöglicht. — Die Verdienste Dr. Schiers um die Ornithologie Böhmens sind gewiß so groß, daß es nicht vom Platze sein wird, wenn ich seinen Arbeiten eine längere Besprechung widmen werde.

In seinen in: „Blätter d. böhm. Vogelschutz-Vereines“ erschienenen Artikeln, sowie in seinem dicken Bande über die Vögel Böhmens ist ein außerordentlich großes Material enthalten; leider steht die innere Qualität desselben in keinem Verhältnisse mit seinem Volumen. Die Beobachtungen, welche von Dr. Schier selbst stammen, sind wohl ganz verläßlich und zeichnen sich durch ihre Präzision sehr aus; dementgegen wimmeln seine Arbeiten von Unwahrheiten, ja offenbar lügenhaften Angaben, die er in seiner unbegreiflichen Leichtgläubigkeit an die Wahrheitsliebe seiner Berichterstatter in seine Artikel und Werke aufgenommen hat. Es ist auch oft sehr schwer sein Eigenes vom Fremden zu unterscheiden, denn er gibt nur sehr selten die Namen seiner Gewährsmänner an. Das ganze Unternehmen mit den Fragebogen war schon in seiner Anlage verfehlt, obzwar es Schier sehr gut damit meinte; das Beobachten der Vögel und ihrer Zugstraßen auf höheren Befehl hat notwendig zur Oberflächlichkeit, die in der Unlust zur anbefohlenen Arbeit ihren Grund hatte, geführt. Es war mir möglich die Papiere Dr. Schiers zu besichtigen und durchzulesen, und ich überzeugte mich, daß er sich sehr leicht täuschen ließ und daß sehr viele ihm zugesandte „Berichte“ nur gewissenlose Mystifikationen sind. Manche Beobachter lieferten zwar ein sehr gutes Daten-Material, andere haben aber systematisch betrogen, und zu diesen letzteren gehörte leider die größte Zahl. Manche dieser Herren waren sogar so gut, daß sie mir erzählten, auf welche Weise sie die Berichte zusammengestellt haben. Erst die Durchsicht der Original-Berichte setzte mich in den Stand, die Wahrheit in den Schierschen Arbeiten herauszufinden. Schier hatte eine seltene Erzählungsgabe, er hatte großes Verständnis für die feinsten Details des Vogel-lebens, aber die Kritik, welche beim Ordnen des riesigen, von ihm meistens persönlich unbekanntem stammenden Materials war entschieden nicht genügend. Er glaubte auch alles abdrucken zu müssen und häufte so eine Summe von verschiedensten ungleichwertigen Angaben an, sodaß es jetzt gefährlich ist, dieselben zu benutzen. Für einen jeden, der das große, umfassende Wissen kannte, bleibt die Leichtgläubigkeit Schiers unbegreiflich. Dies gilt besonders über die von ihm veröffentlichten Angaben über Vorkommen und Brüten seltener Vögel und aus allen seinen Arbeiten ist zu sehen, daß er besonders in dieser Beziehung sich sehr gerne täuschen ließ und in seiner Liebe zur Vogelkunde ein gutmütiger Freund des Ornithologisch-Sensationellen war. Die Durchsicht von 6000 Folio-Bogen war eine große Arbeit, aber ihre Resultate trugen sehr wenig für die Wissenschaft bei. Sein Hauptwerk „Ceské ptactvo“ wurde deswegen noch kühler, als

es verdiente, von unserem Publikum aufgenommen. Wichtig ist in diesem Werke, welches nur mit größter Vorsicht zu benutzen ist, die Sammlung der trivialen Vogelnamen beider Landessprachen; dementgegen ist die lateinische Synonymie so schlecht, daß sie jede ernste Kritik ausschließt. (Schluß folgt.)

Kleinere Mitteilungen.

Die Saatkrähe als Brutvogel in Preussisch-Schlesien. Zu meinem lebhaftesten Erstaunen lese ich in Nr. 7 der Monatschrift pro 1897 (Seite 201), daß Herr Nzechak, wenn auch in verlausulierter Form, die in zwei Arbeiten Floerickes enthaltene Angabe, daß *Corvus frugilegus* L. Brutvogel in Preussisch-Schlesien sei, in Zweifel zieht. Es ist immer eine mißliche Sache, derartige Bedenken gedruckt in die Welt gehen zu lassen, wenn man nicht über die gehörige Litteraturkenntnis verfügt. Ich sage dies ganz absichtlich, weil aus Herrn Nzechaks Aufsatz erhellt, daß ihm Floerickes „Versuch einer Avifauna der Provinz Schlesien“ ganz unbekannt ist, desgleichen die Arbeit von Matschie, „Versuch einer Darstellung der Verbreitung von *Corvus corone*, *cornix* und *frugilegus*“. (Journal für Ornithologie, 1887, Seite 617 folg.) Dort würde er eine ganze Reihe von Brutkolonien der Saatkrähe in Schlesien namhaft gemacht gefunden haben. Denselben kann ich meinerseits eine weitere, den Hoyerwald bei Neustadt-Oberschlesien (wenigstens bis vor vierzehn Jahren) anfügen, während ich andererseits die Gelegenheit benütze, die bei Matschie und Floericke unter meinem Namen enthaltene Angabe von drei Kolonien bei Meisse, Patschkau und Schwammelwitz dahin richtig zu stellen, daß eine solche sich lediglich in dem zwischen den Städten Meisse und Patschkau belegenen königlichen Forste von Schwammelwitz befindet. Dieselbe scheint unausrottbar zu sein, da sich trotz alljährlichen umfangreichen Abschießens alter und junger Vögel durch Offiziere der hiesigen Garnison und andere Liebhaber eine Verringerung des Bestandes nicht konstatieren läßt. Wenn Herr Nzechak mich Anfang Mai nächsten Jahres besuchen will, so wird es mir eine Freude sein, ihn zum Saatkrähenschießen nach Schwammelwitz zu begleiten.

Meisse, den 20. Juli 1897.

Kollibach.

(Aus einem Briefe an Carl R. Hennicke.) Zur Frage betreffs Annahme der Nistkästen durch die verschiedenen Vögel kann ich Ihnen mitteilen: In einem benachbarten Dorfe hat ein Fabrikant der Nistkästen der von Berlepschschen Nistkästen an dem Holzgiebel seines Wohnhauses vier dieser Nistkästen aufgehängt und zwar nur ca. 45 cm voneinander entfernt. Bei meinem Dortsein vor ca. 4 Wochen fand ich, daß sämtliche Kästen besetzt waren. Es lebten ganz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Prazak Josef Prokuslav

Artikel/Article: [Über die Vergangenheit und Gegenwart der Ornithologie in Böhmen. 268-274](#)